Redaktion, Verlag und Druck
on R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr
monatlich 12½ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 351. Abendblatt. Mittwoch, den 1. August. 1866.

Deutschland.

□ **Berlin,** 31. Juli. Ueber den Inhalt der Präliminarien vernimmt man noch, daß die von Oesterreich zu zahlende Kriegskosten-Entschädigung nominell auf 40 Millionen Thaler normirt ist; es geben aber davon ab 15 Millionen an Kosten des schleswig-holsteinischen Feldzuges und 5 Millionen unter verschiedenen anderen Titeln, so daß in Wirklichkeit nur 20 Millionen Thaler zu zahlen bleiben. Während der Friedensverhandlungen bleiben die preußischen Truppen in ihren Stellungen, halten also auch Stücke von Niederösterreich und Ungarn besetzt; nach dem Friedensschlusse behalten sie ausschließlich Böhmen und Mähren besetzt, bis Oesterreich seine Verbindlichkeiten erfüllt hat. — Zu Civil-Kommissarien sind von der preußischen Regierung neuerdings ernannt: für das Herzogthum Teschen (Oestr. Schles.) der Landrath Olearius aus Reichenbach, für den Reg.-Bez. Oberfranken (Bayreuth) der Landrath Krupka aus Krotoczyn. — Für die bevorstehende Session wird der Gegenstand, welcher die eigentliche Veranlassung zur Einberufung des Landtages gab, nämlich die Bewilligung einer Anleihe für die Zwecke der Kriegführung, wie die Dinge sich nunmehr gestaltet haben, wenigstens in dieser Form kaum mehr einen Gegenstand der Berathung bilden. Der Stand der preußischen Finanzen ist ein so erwünschter, daß von einer eigentlichen Anleihe nicht wohl die Rede sein, sondern es sich nur um eine vorübergehende schwebende Schuld handeln wird. Auch das eine Zeit lang bestandene Projekt eines Steuerzuschlages ist als aufgegeben zu betrachten. Eine Hauptaufgabe der Session wird demnach die legislatorische Vorbereitung für die Berufung des deutschen Parlamentes sein. — Wir haben also einen Krieg im großartigsten Style geführt ohne Anleihe, ohne Steuererhöhung, und dem Lande ist keine andere Last zugemuthet worden, als die der Krieg als solcher mit unausweichbarer Nothwendigkeit mit sich bringt. Andererseits wird die Regierung, nun die Waffen ruhen, es eine ihrer allerersten Sorgen sein lassen, ihrerseits Alles im weitesten Umfange zu thun, was der Industrie und dem Handel einen neuen Aufschwung zu geben geeignet ist. — Laut vorliegendem amtlichen Ausweise hat im Jahre 1865 die preußische Rhederei sehr erfreuliche Fortschritte gemacht. Es sind im vorigen Jahre preußische Schiffe von fremden nach fremden Häfen gegangen 2020 mit 367,000 Last, aus preußischen noch fremden Häfen 1457 mit 493,000, endlich aus fremden nach preußischen Häfen 1385 mit 128,000 Last. Der ausgedehnteste Schiffsverkehr hat mit England stattgefunden, nächstdem mit Rußland und Frankreich.

Berlin, 31. Juli. Se. Maj. der König trifft, wie heute aus dem Hauptquartier gemeldet wird, am Sonnabend mit den Prinzen und der übrigen Begleitung in Berlin ein. Am 31. d. hielt der König in Gaeserndorf und Ladendorf eine Besichtigung des Korps des Prinzen Friedrich Karl ab, nahm in dessen Hauptquartier das Diner und das Souper ein und kehrt von dort am Mittwoch nach Nikolsburg zurück. Von hier geht der König am Donnerstag nach Brünn und setzt von dort aus Tags darauf die Rückreise über Prag 2c. nach Berlin fort.

Berlin, 1. August. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den katholischen Pfarrern Schnapka zu Nicolai und Weltzel zu Tworkau, Regierungs-Bezirk Oppeln, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Kassen-Rendanten bei der Eisengießerei zu Berlin, Anton Freund, den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

— Ihre Majestät die Königin besuchte gestern das Lazareth in der Central-Turn-Anstalt und das Privatlazareth, Ziegelstraße Nr. 5 und 6.

— Der Königliche Kammerherr von Geyr-Schweppenberg hat den Kammerherrndienst bei der Königin angetreten.

— Ihre Majestät ist heute früh nach Görlitz gereist, um die dortigen Lazarethe zu besuchen. Der Ober-Hofmeister Graf Nesselrode und die Palastdame Gräfin Oriolla haben die Ehre, die Königin zu begleiten, Allerhöchstwelche heute Abend nach Berlin zurückkehrt.

— Der Bürgermeister Müller zu Frankfurt a. M., der bereits am 29. d. M. ins Hauptquartier berufen sein sollte, ist am Montag Abends hier angekommen und im Hotel Royal abgestiegen. Im Laufe des heutigen Tages hatte derselbe Unterredungen mit den Ministern v. d. Heydt und Graf Eulenburg, dem Baron v. Werther und v. Savigny und war dann mit dem noch hier anwesenden Dr. Varrentrapp zusammen. Der Bürgermeister Müller will in Berlin die Ankunft des Königs und des Ministerpräsidenten Graf Bismarck erwarten.

— Die Königin, welche gestern Morgens ½9 Uhr, begleitet von dem Oberhofmeister Graf Nesselrode und der Palastdame Gräfin Oriolla, per Extrazug zum Besuche der Lazarethe nach Görlitz gefahren war, kehrte Abends von da nach Berlin zurück.

— Die Frau Kronprinzessin wird, wie man hört, Ende der Woche aus dem Seebade Heringsdorf nach Berlin kommen, um bei der Ankunft des Königs hier anwesend zu sein.

— Am 15. August begeht der General-Feldmarschall v. Wrangel die Feier seines siebenzigjährigen Militär-Jubiläums. Man bereitet große Festlichkeiten und zu dauerndem Gedächtniß an den gewiß höchst seltenen Vorgang, die Gründung einer Invalidenstiftung vor.

Natibor, 30. Juli. Soeben bringt ein in Troppau stationirter Gensdarm die Meldung, daß heute früh gegen 9 Uhr eine etwa 80 Mann starke österreichische Infanterie-Abtheilung in Troppau, das seit 4 Tagen von preußischem Militär entblößt war, eingerückt ist. Es soll ein blutiger Zusammenstoß mit eben angekommenen preußischen Fourieren stattgefunden haben, bei welchem von den letzteren 1 Mann getödtet und mehrere verwundet worden sind. Der Gensdarm hatte, nachdem er das Einrücken der Oesterreicher dem Civilkommissar Landrath v. Selchow gemeldet, nur noch so viel Zeit, sich über die Hofmauer eines Gasthauses aus der Stadt zu flüchten, und konnte über das Schicksal der preußischen Civilbehörde, sowie darüber, ob noch größere Truppenmassen eingerückt sind, keine Auskunft geben.

Deßau, 27. Juli. Der „B. B.-Z." wird mitgetheilt, daß die anhaltische Regierung zur Deckung des durch den Nothstand hervorgerufenen temporären Bedürfnisses von der preußischen Bank ein baares Darlehen von 138,000 Thalern erbeten und erhalten habe

Celle, 29. Juli. Die „Neue Hann. Ztg." erfährt, daß der hiesige Polizei-Direktor Großkopf auf Wartegeld gesetzt, der Polizei-Kontrolleur Samuel aber als Amtsvogt nach Neuenhaus im Bentheimschen versetzt worden ist. Als Nachfolger des Amtmanns Großkopf wird der Amts-Assessor Neupert genannt, dem jedoch ein preußischer Polizeibeamter an die Seite gesetzt werden soll. (Ohne Zweifel sind dies Folgen der neulichen Excesse.)

Frankfurt a. M., 29. Juli. (N. Allg. Ztg.) Das „Fr. J." sagt: „Eine strenge und vielfach unerwartete Konsequenz zieht der Krieg durch die Aufhebung des Zollvereinsvertrages. Nachdem die süddeutschen Regierungen sich feindlich gegen Preußen konföderirt haben, werden jetzt Zollgrenzen zwischen Nord- und Süddeutschland errichtet. Preußische Bevollmächtigte sind gegenwärtig hiermit beschäftigt. Sicherem Vernehmen nach wird zwischen Kurhessen und Baiern, ferner vom Anschluß des Frankfurter Gebiets ab zwischen Frankfurt und Hessen-Darmstadt, endlich zwischen diesem und Nassau die Landesgrenze zugleich die Zollgränze bilden, so daß die südlich dieser Linie belegenen Staaten als Ausland behandelt werden. Dadurch wird Baiern beispielsweise in die Lage versetzt, seinen Wein, statt, wie bisher frei, künftighin nur gegen die betreffende Eingangsabgabe von 4 Thlrn. nach Norddeutschland einführen zu können; desgleichen wird es für seine Branntweine und Biere, statt der bisherigen unbedeutenden Uebergangsabgabe, den hohen Eingangszoll zahlen müssen und außerdem die nahezu 3 Millionen Thaler verlieren, welche es bisher über seine Konsumtion hinaus aus den Zollvereinsrevenüen bezogen hat."

Biebrich, 30. Juli. Die Herzogin von Nassau bewohnte bisher in Biebrich den Flügel des Herzoglichen Schlosses, von welchem aus man eine gute Aussicht auf Mainz und von Mainz aus auf das Schloß hat. Sicherem Vernehmen nach soll nun seit ganz Kurzem die Herzogin ihre Wohnung auf ganz ausdrückliches Begehren der preußischen Behörde gewechselt haben und jetzt den Flügel des Schlosses bewohnen, von welchem aus kein Blick auf Mainz und Castel möglich ist. Als Grund dieses unfreiwilligen Wohnungswechsels wird angegeben, die Herzogin habe mit der Mainzer Militärbehörde in Korrespondenz gestanden. Dieser Verkehr hat nicht auf schriftlichem, sondern auf einem ganz anderen Wege stattgefunden — die Dame bediente sich nämlich, um mit Mainz sprechen zu können, verschiedener Laternen, einer Sprache, die dort gut verstanden und die auch bald von den preußischen Truppen erlernt oder doch bemerkt wurde.

München, 29. Juli. Dem „N. C." schreibt man von hier: Gestern sind Material und Bestände der Amberger Gewehrfabrik hierher gebracht worden, um sie gegen einen Handstreich, der von Hof oder Pilsen her versucht werden könnte, sicher zu stellen. Zugleich ist aber auch hier gepackt worden und wird noch gepackt, um werthvolles Staatseigenthum im Nothfalle rasch flüchten zu können. Die Staatskassen sind bereit gestellt, jeden Augenblick in die Schweiz geschafft zu werden. Auch in der Pinakothek ist man seit acht Tagen vollauf beschäftigt, die leichter transportabeln Kunstschätze transportfertig zu machen. — Die Stimmung hier ist schwer zu beschreiben, ein Gemisch aus allen möglichen Empfindungen, nur keine erfreuliche. Die harten Kämpfe, die unser Heer in diesen letzten vier Wochen bestanden, haben Trauer in viele Familien gebracht, und der Umstand, daß die Opfer, die in diesen Kämpfen gefallen, vergeblich gebracht sind, daß kein Erfolg bisher erzielt wurde, ist nicht geeignet, Balsam in die Wunden zu gießen. Wohl aber hat sich in Folge davon eine Muthlosigkeit, eine gewisse verzweifelte Resignation der großen Masse bemächtigt, die es schon als ausgemacht ansieht, daß wir, wenn der Kampf noch länger dauert, die Preußen auch hierher bekommen und die für diesen Fall schon auf alle nur möglichen Vorkehrungen und Auskunftsmittel sinnt.

Wien, 28. Juli. Die Wiener Juden scheinen über die ihnen auferlegte Gestellung von 4 Bataillons Freiwilliger sehr entrüstet zu sein. Der Wiener Rothschild hat sich deshalb, wie die „A. A. Z." erfährt, zum Grafen Belcredi begeben und ihm gegenüber „eine sehr herbe Sprache geführt", unter anderm auch angedeutet, daß er (Rothschild) Oesterreich verlassen würde. Darauf erklärte Graf Belcredi, daß die Maßregel „nicht so böse gemeint" sei. Die jüdische Gemeinde hat nun erst ein Comité niedergesetzt, um zu berathen, welche Schritte geschehen sollen, um die Rücknahme der erwähnten Maßregel zu erwirken.

— Es ist hier wieder eine neue Erfindung aufgetaucht, dahin abzielend, die Wirkung der preußischen Zündnadelgewehre zu paralysiren. Es ist dies eine Rakete, welche, aus einer Kanone in die feindlichen Reihen geschossen, beim Zerplatzen einen so erstickenden Qualm verbreiten soll, daß die Mannschaft dadurch im Gebrauche ihrer Waffen sehr beeinträchtigt würde!

— Nach den in Wiener Blättern vom 6. bis 23. Juli veröffentlichten Verlustlisten beträgt der Verlust der österreichischen Nord-Armee an verwundeten und todten Infanterie-Offizieren: 45 Obersten oder Oberst-Lieutenants, 45 Majors, 394 Hauptleute, 379 Ober- und 646 Unter-Lieutenants; zusammen 1509 Offiziere todt oder verwundet. Dazu 391 gefangene, nicht verwundete Offiziere; also 1900 Gesammtverlust der österreichischen Nord-Armee an Infanterie-Offizieren.

Kriegsschauplatz in Italien.

Ein Freiwilliger des 27. Infanterie-Regiments schreibt uns aus Luzowo, am 26. d. M.

Endlich ist es mir möglich, Euch Nachricht über mich zugehen zu lassen, was mir bei unserem fortwährenden, eiligen Vordringen und den vielen mitgemachten Gefechten bis jetzt nicht möglich gewesen ist. Am 28. v. M. kam unser Regiment zum ersten Male ins Feuer. Unser 1. Bataillon hatte die Aufgabe, einen gewaltigen Felsen zu nehmen, dieser beherrschte wie ein Festungswerk das vorliegende Dorf, welches wir beim Vormarsch nehmen mußten; hinter uns hatten wir die 1. Kompagnie des 4. Pionier-Bataillons. Eine auf diesem Felsstücke aufgefahrene Batterie empfing uns sofort mit einem furchtbaren Granatfeuer, im Laufschritt eilten wir darauf los, ein Hagel von Kleingewehrfeuer begrüßte uns hier, die Kugeln flogen uns wie Mückenschwärme um die Ohren, über uns sausten die Granaten der Oesterreicher und unserer uns zu Hülfe kommenden Artillerie. Die Sinne schwanden mir vollständig bei diesem wahrhaften Höllengetöse. Endlich war der Felsen, wenngleich mit großem Verlust, doch siegreich genommen, und der Feind mußte aus dem Dorfe weichen. — Unser Regiment erhielt auf dem Felde durch den Feldprediger den Segen, denn es ging zu neuen gefahrvollen Kämpfen. Der Choral: Ach bleib mit deiner Gnade, wurde unter Begleitung der Regimentsmusik von uns mit großer Andacht gesungen, dann einige kurze, zum Herzen gehende Worte unseres Predigers beim Segen und von uns der Ruf, nun dann mit Gott für König und Vaterland, schloß diesen ersten Akt. Unsere 27er bildeten die Spitze der 7. Division, die 9. und 11. Kompagnie als Vorhut ging es weiter gegen Sadowa. Uns war es beschieden, die große ruhmreiche Schlacht bei Königgrätz als Avant-Garde mit zu schlagen. Es war eine grauenvolle Schlacht, unser Regiment hat entsetzlich gelitten. An der Spitze fiel zuerst unser Oberst, dann sah ich viele unserer Hauptleute, den Oberst-Lieutenant v. Sommerfeld und einen großen Theil unserer übrigen Offiziere theils todt, theils verwundet, niedersinken. Beim Sammeln des Regiments fehlten uns 25—27 Offiziere und 1300 M. Nie werde ich den Moment vergessen, als beim Antritt des Rgts. die großen Lücken sichtbar wurden, manches Kameraden nasser Blick suchte vergebens nach seinem Freunde. Mir und noch vier Mann wurde noch in der Nacht zwischen 11—12 Uhr der Befehl zu Theil, das Schlachtfeld nach Verwundeten abzusuchen. Bei dem Durchschreiten des großen Schlachtfeldes, welch ein namenloses Elend und Grauen! Aus Wald und Feld hörte man das herzzerreißende Seufzen der schwer Verwundeten und nach Hülfe Rufenden. Traten wir etwas fest auf, daß unsere Schritte in der Dunkelheit hörbar wurden, dann vermehrten sich von allen Seiten die Zurufe um Hilfe. Wir konnten fast mit Bestimmtheit Freund und Feind, ohne zu sehen, unterscheiden, der Kamerad ließ sein ruhiges „Gott steh mir bei", der Oesterreicher aber sein immerwährendes „O Jesus Maria komm zu uns" ertönen. Alle flehten sie uns mit herzzerreißenden Bitten an, sie mitzunehmen, da die dunkle Nacht unter so vielen Todten und Jammernden hier zu furchtbar wäre, und leider ging es doch nicht, nur der Trost, daß wir ihnen sogleich vor Andern Wagen und Hilfe senden würden, konnte diese Unglücklichen einigermaßen beruhigen. Wir konnten nur langsam fortschreiten, denn Massen von todten Menschen und Pferden sperrten uns die Wege. Es war nach 1 Uhr, als wir erschöpft von all diesem Jammer zu unserm Regiment zurückkamen. Brennende Gehöfte und Dörfer bezeichneten uns die Wege des abziehenden geschlagenen Feindes. Der Donner der vielen Geschütze war wahrhaft sinnberaubend und glich einem ununterbrochenen Erdbeben. Unsere Spielleute haben gleichfalls stark gelitten, dieselben sind jetzt ebenfalls den Kriegsgefahren ausgesetzt, denn wir gehen in alle Gefechte und Schlachten mit voller Musik. Der Musikmeister Germendorf vom 67. Regiment, welcher zu unserer Brigade gehört und 3 Hautboisten sind gefallen und 4 schwer verwundet. Das ganze Musikchor war gefangen, wurde aber wieder durch das tapfere 4. Jäger-Bataillon herausgehauen, da diese, wie sie meinten, ihre Spielleute, welche ihnen zum Tanze nach schwerer Arbeit spielen sollten, nicht gefangen nehmen lassen wollten. Germendorf hatte drei Stiche durch die Brust und einen Schuß durch den Kopf erhalten. Am 22. hatte unsere Artillerie an der ungarischen Grenze in den Kl. Karpathen ein ziemlich hartes Gefecht, unser Regiment war ihr als Deckung beigegeben, wir drangen siegreich vor, mußten aber Mittags 12 Uhr, wegen der eingetretenen Waffenruhe, den Kampf abbrechen.

— In Bayreuth werden die Preußen sich über ihre Aufnahme nicht zu beklagen gehabt haben. Bekannt ist das Telegramm des Magistrats nach München. Dazu brachte das „Bayreuther Tagblatt" schon am 23. Juli folgenden bemerkenswerthen Artikel:

„Nachdem heute morgen die sichere Nachricht eingelaufen war, daß die Preußen in großer Anzahl in Hof eingerückt seien, versammelte sich um 11 Uhr das Kollegium des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten zu gemeinschaftlicher Sitzung, um, für den Fall preußische Truppen hierher kämen, die erforderlichen Maßregeln der Einquartierung und Verpflegung zu besprechen. Herr Bürgermeister Munker hob hervor, daß wir gar keine Veranlassung hätten, die preußischen Truppen anders als freundlich zu empfangen; die Gemeinde-Behörden einer gänzlich wehrlosen offenen Stadt hätten bei aller Loyalität gegen ihren Landesherrn keine andere Verpflichtung, als die Interessen der Stadt nach ihrer besten Ueberzeugung zu wahren. Im Uebrigen habe die Stadt auch von den Preußen unter diesen Verhältnissen gewiß nichts zu besorgen und

in jeder Weise auf eine schonende Behandlung zu rechnen. Es wurde nun eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, von denen wir nur den hervorheben wollen, daß aus den beiden Kollegien eine Kommission gewählt wurde, bestehend aus dem Herrn Bürgermeister und dem Vorstand der Gemeindebevollmächtigten, Herrn Notar Dr. Käfferlein, sowie je 3 Mitgliedern des Magistrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten, welche, mit den nöthigen Vollmachten bekleidet, eventuell die preußischen Truppen zu empfangen und alles Weitere zu besorgen haben. Die Mitglieder des Magistr ts sind die Herren Rechtsrath Mengert, Magistratsräthe Wagner und Krauß, die des Kollegiums der Gemeinde-Bevollmächtigten die Herren Feustel, Rose und Joh. Semmelmann. — Es darf heute daran erinnert werden, daß jede Furcht vor dem Kommen der Preußen überflüssig ist. Die Preußen lassen Privat-Verhältnisse und Privat-Eigenthum unberührt, sie rücken ein in eine Stadt, an deren öffentlichen Gebäuden noch vielfach der brandenburgische Adler angebracht ist. Sie werden die Sympathien nicht beeinträchtigen, die hier noch unverkennbar für Preußen bestehen. Bayreuth hat die Zeit der segensreichen preußischen Herrschaft von 1791 bis 1806 nicht vergessen, — hat dafür eine dankbare Erinnerung bewahrt. Fügen wir, um einer Mißdeutung zu entgehen, noch bei, daß wir seit dem 30. Juni 1810 eine nicht minder loyale und dankbare Stadt Baierns geworden sind, sagen wir, daß wir der Dynastie des milde regierenden Hauses Wittelsbach treu ergeben sind, und daß wir nichts sehnlicher wünschen, als daß ein baldiger Friede uns der Segnungen einer liberalen Verfassung wieder theilhaftig werden lassen möge. Wir fühlen uns heute in Treue eins mit den ältesten Provinzen unseres Baierlandes und wünschen das Gefühl der Treue nicht beeinträchtigt durch die Sympathie, die wir für Preußen hegen."

Trotz des Schlußpassus nehmen die bairischen Blätter diese Gesinnungskundgebung sehr mürrisch auf, und der „Nürnberger Correspond." meint, daß sie keines Kommentars bedürfe.

Aus Bamberg vom 27. Juli meldet der „Nürnb. Corr.", daß 50 bis 60 mecklenburgische Dragoner an diesem Tage auch bereits in Kulmbach einrückten, Es war dies jedoch anscheinend nur eine Streifpatrouille, da das Gros des zweiten preußischen Reservekorps bekanntlich nach Bayreuth vorgegangen ist.

Würzburg, 28. Juli. Die Beschießung unserer Festung und Stadt fing gestern gegen 1 Uhr an ernsthafter zu werden, und bald zeigte es sich, daß die unzähligen Granaten und Granatkartätschen, welche unsere Stadt trafen, von einer preußischen Batterie vom Nikolausberge aus gesendet wurden. Von letzterem Punkte feuerten ferner unausgesetzt 10 Geschütze gegen die Südseite der Festung, während die westliche Seite von 20 auf dem Hexenbruche aufgestellten Geschütze beschossen wurde. Gegen halb 2 Uhr gerieth der rothe Bau, in dem das Zeughaus befindlich, in Brand. Die mächtige schwarz aufsteigende Rauchsäule, die gegebenen Feuersignale und das Einschlagen der Kugeln und der mit kanonenähnlichem Donner platzenden Granaten erhöhte die Angst immer mehr. Gegen ¾ 3 Uhr langte Geniehauptmann Graf Drexel als Parlamentär aus dem baierischen Hauptquartier auf der Feste Marienberg an, um dem Feuern Einhalt zu thun, dessen Wirkung die Preußen, welche bereits 500 Schritt von der Vogelsburg entfernt auf der Zeller Straße vorgerückt waren, über Hettstadt hinaus verdrängt hatte. Mit der Nachricht, daß „Baiern und Preußen eine bis zum 2. August sich erstreckende Waffenruhe abgeschlossen", bei dem Höchstkommundirenden der preußischen Mainarmee, General v. Manteuffel angelangt, soll der Parlamentär die Rückantwort erhalten haben, daß ihm hierüber von seinem Könige noch nichts zugekommen sei und, falls dies nicht inzwischen geschehen sein sollte, er die Feindseligkeiten gegen Würzburg, dessen Besitz für ihn wichtig, anderen Tags (heute den 28.) früh 7 Uhr wieder aufnehmen müsse. Im Feuer gegen den Feind befanden sich unsererseits noch die auf der Käsburg befindliche Batterie, welche eine auf der Waldskugel aufgefahrene preußische Batterie beschoß, denen eine halbe Batterie auf dem „letzten Hieb" und 2 halbe Batterien auf dem Steinberge. Die preußischen Geschütze waren sehr gut gerichtetet und demontirten drei der unsrigen, wogegen von unserer Festung aus in vortrefflich gezielten Schüssen 11 feindliche Geschütze demontirt wurden, welche von den Preußen zurückgelassen werden mußten und gestern Abends noch durch Vorspann eingebracht werden sollteu. Auf der Festung wurde ein Kanonier getödtet, mehrere durch Granatsplitter, unter ihnen Hauptmann Böheim vom 9. Infanterie-Regiment (am Kopfe), leicht verwundet. Eine Granate, welche am Dachfenster der Mainmühle einschlug und platzte, verwundete zwei Mann. In der Stadt selbst wurden viele Häuser stark beschädigt.

München, 28. Juli. Die Bedingungen des Waffenstillstandes zwischen Preußen und Baiern sind noch nicht bekannt; man weiß aber, daß dieselben gestern von Sr. Maj. dem Könige Ludwig II. genehmigt wurden. Es war denn auch in Folge dessen gestern Nachmittag von hier die Weisung nach Würzburg abgegangen, den Kampf einzustellen, was sofort auch geschah.

Ausland.

Aus der Schweiz, 28. Juli. Nach St. Gallen kommen größere Sendungen von baarem Geld aus Würtemberg, um in verschiedenen Banken niedergelegt zu werdeu. Am 24. ging der würtembergische Staatsschatz, begleitet von dem Finanzminister selbst, mit dem Schnellzuge durch Frauenfeld, um nach Zürich gebracht zu werden. Der Betrag der Baarschaft soll sich auf 1,800,000 Gulden belaufen.

— General Prim ist als Flüchtling in Genf angekommen und gedenkt eine Schweizerreise zu machen.

Paris, 30. Juli. Der Korrespondent der „Spen. Ztg." schreibt: Mit Spannung sind die Augen auf Italien gerichtet, dessen innere Zustände durch die abermalige Niederlage bei Lissa von ernsten Verwickelungen bedroht sind. Daß 500 Bürger in einer Adresse an die Regierung von der sprüchwörtlichen Unfähigkeit des Admirals Persano sprechen und den Nachfolger im Oberbefehl der Flotte — Contre-Admiral Galli della Mantica — vorschlagen, ist ein Beweis, wie geringe Kraft die Regierung besitzt. Trotzdem kann eine Verweigerung des Friedens von Seiten des italienischen Kabinets nicht mehr eintreten: der Prinz Napoleon wacht über die Beschlüsse des italienischen Ministeriums, und seine Autorität, gehoben durch die bekannte und leicht erklärliche Vorliebe des Gemals der Prinzessin Clotilde für das Königreich, wird jede Uebereilung zu hindern wissen. Als ein schlimmes Zeichen das Absegeln der französischen Panzerflotte von Toulon betrachten, heißt sich nicht erinnern, daß schon seit länger als einer Woche angekündigt war, das Geschwader wa te auf den Befehl zur Abfahrt, um neue Manöver bei den hyerischen Inseln zu versuchen. Und gerade daß das Geschwader diese Uebungen antritt, ist ein Beweis, daß von Italien Widerspänstigkeit nicht zu befürchten ist. Das Ende der Friedens-Unterhandlungen in Nikolsburg wird bis zum 2. August erwartet, wenigstens äußerte sich in diesem Sinne Hr. Drouyn de Lhuys, als er heute nach Vichy abreiste, wo er bis zum Ende der Debatten in der Nähe des Kaisers zu verweilen Befehl erhalten hat. Wie groß auch die Wahrscheinlichkeit für die obigen Angaben sein mag, so ist doch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, durch einen Zwischenfall die Friedenshoffnungen nach einer Seite verschoben zu sehen. Man meldet nämlich aus Ragusa, daß die Niederlage Oesterreichs in den östlichen Fürstenthümern einen tiefen Eindruck hervorgebracht habe. Serbien und Montenegro stehen im lebhaftesten Verkehr; die Bevölkerung der schwarzen Berge ist völlig gerüstet. Die Pforte hat ein Korps von 60,000 Mann unter Abdel Kerim abgesendet, die in der Ebene von Kossovo ein verschanztes Lager bezogen haben. Ein Theil desselben ist für die Herzegowina und Bosnien bestimmt, der Rest soll Macedonien, Epirus und Thessalien besetzen; ein starkes Observationskorps wird an den Ufern der Drina (zwischen Bosnien und Serbien) konzentrirt. Der Berichterstatter fügt hinzu: „Sich selbst überlassen mit so vielen Elementen der innern Auflösung, der moralischen Stütze Oesterreichs beraubt, würde die Türkei einer allgemeinen Erhebung nicht zu widerstehen vermögen." Fiele also in den nächsten Tagen ein Funken in dieses offene Pulverfaß, so könnte die Explosion sehr leicht nach der appenninischen Halbinsel sich ausdehnen und dem Gange der Dinge eine andere Wendung geben. — Aus dem Umstande, daß Marquis de la Valette gleichfalls nach Vichy sich begiebt, hat man auf den bevorstehenden Rücktritt Drouyn de Lhuys und Uebernahme der auswärtigen Angelegenheiten durch den bisherigen Minister des Innern schließen wollen; allein in Regierungskreisen gilt Hr. Benedetti mit Sicherheit für Drouyns' Nachfolger.

Aus **Bogato** wird berichtet, daß General Mosquera am 19. Mai daselbst eingetroffen war und sofort die Funktionen des Präsidenten der Republik Kolumbia übernommen hatte.

Pommern.

Stettin, 1. August. Von gestern bis heute sind an der Cholera erkrankt: vom Civil im 1. Pol.-Rev. 3, gestorben keiner, im 2. Pol.-Rev. resp. 5 und 1, im 3. Revier 3 und 3, im 4. Revier 4 und 1, im 5. Revier (außerhalb der Stadt) resp. 5 und 4, vom Hafenamt resp. 2 und keiner; zusammen vom Civil erkrankt 22, gestorben 9. Vom Militär erkrankt 5, gestorben keiner.

— Bei dem Königl. Landrathsamte ist heute der telegraphische Befehl eingegangen, die Aushebung der Ersatz-Reserven zu sistiren.

(Stadtverordneten-Sitzung am 31. Juli.) Zunächst wurde ein Schreiben der Königl. Regierung an den Magistrat zur Kenntniß der Versammlung gebracht, wonach der „Staats-Anzeiger" zur Publikation erledigter Kommunalstellen benutzt werden soll. — Die Armenpfleger Fortepiano-Fabrikant Böttger und Rentier Ehrhard sind verstorben; an ihre Stelle werden Tischlermeister Elsner und Kaufmann Mischek gewählt. — In die Kommission für Marktstandgelderhebung und zum Schiedsmann im Gertrudbezirk 1, welche Aemter Hr. Ehrhardt ebenfalls bekleidete, werden resp. der Kohlenhändler Raddatz und der Lehrer Blankenhagen erwählt. — Zum stellvertretenden Bezirksvorsteher ebendaselbst wird der Kfm. Louis Bötzow in Vorschlag gebracht und soll die Wahl in nächster Sitzung stattfinden. — Für die Anschaffung von 2 Wasserwagen von je 32 Kubikfuß Inhalt und zum Preise von 170 Thlr. incl. Geschirr, werden 340 Thlr. bewilligt. Diese Wagen sind nach Berliner Muster konstruirt, werden einspännig gefahren und sollen zum Sprengen der Straßen und öffentlichen Plätzen dienen, soweit solches der Stadt obliegt. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß das Sprengen mittelst Schläuchen, die dem Wasserdruck nicht widerstehen können, äußerst kostspielig wird. Bei dieser Gelegenheit wird der Magistrat ersucht, sich mit dem Fiskus darüber zu verständigen, wieweit seinerseits nach dem Rezeß von 1837 eine Vergütigung der Kosten für das sanitätspolizeilich angeordnete Besprengen der Straßen eintreten soll. — Ein Antrag des Magistrats, wonach den Lehrern der Friedrich-Wilhelms-Schule schon vom 1. Juli ab das erhöhte Gehalt gezahlt werden soll, während die erhöhten Schulgeldsätze erst mit dem 1. Oktober d. J. eingeführt würden, findet nicht die Billigung der Versammlung. — Auf das Pachtgebot von 11 Rt. für eine vom Torneischen Kirchhofe abgezweigte Ackerparzelle wird der Zuschlag ertheilt. — Auf Ausübung des Vorkaufsrechts bei einer zu Wussow vom Rentier Meier zu veräußernden Acker- und Wiesenfläche wird verzichtet. — Es wird nur in die Weiterberathung des von der Rechnungsabnahme-Kommission erstatteten Berichts, betreffend die Prüfung und Revision des Entwurfs des Kämmereikassen-Etats pro 1866, eingetreten. Mit Ausnahme von Position 88, die künftige Verpachtung der Jagden in den städtischen Forsten in öffentlicher Licitation betreffend, welche abgelehnt wird, werden alle Vorschläge und Monita der Rechnungsabnahme-Kommission von der Versammlung acceptirt. Die Einnahmen im Ordinarium des Etats für 1866 würden danach statt mit 405,588 Rt. mit 422,645 Rt. abschließen, wogegen die Ausgaben, welche 410,784 Rt. betragen sollten, sich durch verschiedene Streichungen auf 386,335 Rt. vermindern und einen Ueberschuß von 36,310 Rt. gewähren würden. Die Verwendung dieses Ueberschusses soll besonderen Beschlüssen der Versammlung vorbehalten bleiben und das Ordinarium des Etats auch in der Ausgabe mit 422,645 Rt. abschließen. Die Einnahmen des Extraordinariums belaufen sich auf 89,889 Rt., wogegen sich die Ausgaben auf 108,848 Rt. stellen und ein Defizit in der Einnahme von 18,959 Rt. ergeben. Dieses Defizit wird nicht, wie es die Rechnungsabnahme-Kommission beabsichtigt, durch zu kündigende Hypothek-Kapitalien der Kämmereikasse, sondern durch Ersparnisse an in diesem Jahre nicht mehr zu verausgabenden Baugeldern für die beiden Schulhäuser in Pommerensdorfer Anlagen und am Pladrin ausgeglichen werden. — Aus einer Reihe von allgemeinen Anträgen ist noch die Anregung hervorzuheben: ob es der Magistrat nicht für zweckmäßig hält, das ganze „Straßenreinigungswesen" event. mit Benutzung der Tailser'schen Kehrmaschinen „auf die Kommune zu übernehmen" und die Kosten auf die Hausbesitzer zu repartiren? — Der Antrag des Magistrats, vom 1. August c. ab die Personal-Kommunalsteuer (ausschließlich der mit ½ Portion Besteuerten) um 25 pCt. zu erhöhen und die aufgehobene Kommunal-Grundsteuer mit 1 Rt. vom Tausend des Taxwerthes der Gebäude wieder einzuführen, wird von der Versammlung auf Vorschlag der Finanz-Kommission einstweilen abgelehnt, bis seitens des Magistrats bestimmte Vorschläge über eine zu kontrahirende Anleihe gemacht sein werden.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 31. Juli, Nachmittags. (Priv.-Dep. der B. B.-Ztg.) Morgen findet eine Sitzung der Bürgerschaft statt zur Vorberathung der Parlamentswahlen.

Frankfurt a. M., 31. Juli, Abends. Die Nachricht der „Intependance belge" und anderer Blätter, daß vor Würzburg 16 preußische Geschütze vom Feinde genommen worden seien, ist vollständig erfunden. Die Preußen haben auch nicht ein Geschütz verloren. Vielmehr ist der einzige Verlust an schwerem Geschütz in den Gefechten an der Tauber auf Seiten der Badenser gewesen, welche einen, übrigens demontirten gezogenen Sechspfünder in den Händen der Preußen ließen. Ebenso erfunden ist der Verlust einer preußischen Munitionskolonne, wogegen die Würtemberger eine Proviantkolonne bei Bischofsheim verloren, Die offenbar geflissentlich erdichteten Nachrichten haben in München ihre Quelle.

Paris, 31. Juli, Abends. Der „Temps" meldet, daß Ritter Nigra heute Abend nach Vichy abreist.

Der „Patrie" zufolge verläßt Prinz Napoleon heute Abend Florenz und kehrt nach Frankreich zurück. Wie man glaubt, wird derselbe zunächst nach Vichy gehen.

Wie dasselbe Blatt wissen will, ist in den zwischen Oesterreich und Italien abgeschlossenen Präliminarien des Trienter Bezirkes keine Erwähnung gethan. Dieselben sollen sich darauf beschränken, die Nothwendigkeit auszusprechen, daß auf Grund eines Vertrages die Grenzlinie zwischen Oesterreich und Italien definitiv festgestellt werde.

Florenz, 31. Juli. Die Untersuchung über das Verhalten des Admirals Persano hat begonnen und soll schleunig zu Ende geführt werden. Der König verläßt Ferrara im Laufe des Abends und begiebt sich nach Rovigo

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Berlin, 1. August. Die Stadtverordneten-Versammlung hat in außerordentlicher Sitzung ohne Debatte den Erlaß einer Adresse an den König und den Kronprinzen bei ihrer Rückkehr und die Veranstaltung einer Illumination beschlossen. Der Wortlaut der Adresse, worüber in geheimer Sitzung berathen wurde, wird erst nach ihrer Ueberreichung bekannt.

München, 31. Juli. (Ueber Paris.) Die Verbindungen mit Nürnberg sind unterbrochen; man glaubt, daß Nürnberg von den Preußen besetzt sei.

Florenz, 31. Juli. Die „Italie" erfährt, die Friedens-Verhandlungen sollen in Prag stattfinden und werden vor dem 15. August unterzeichnet sein.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 31. Juli, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Friedericke, Zeplien von Stockholm; Anna, Fernau von Stolpmünde. Revier 15¼ F. Wind: W. Strom ausgehend.

Börsen-Berichte.

Stettin, 1. August. Witterung: regnigt. Temperatur: + 15° R. Wind: N.

An der Börse.

Weizen fest und höher, loco pr. 85pfd. gelber 60—68½ Rt. bez., mit Auswuchs 48—58 Rt. bez., 83—85pfd. gelber Juli-August 68½ Rt. bez. und Gd., September-Oktober 68⅜ Rt. bez., 68½ Rt. Br., Oktbr.-November 68 Rt. bez., Frühjahr 66¼ Rt. Br. u. Gd.

Roggen höher bezahlt, pr. 2000 Pfd. loco 42½, 44 Rt. bez., August-September 42⅝, ¾ Rt. bez., September-Oktober 43½, ¾ Rt. bez., Oktober-November 43½, ¾ Rt. bez., Frühjahr 43½ Rt. Br., Mai-Juni 43½ Rt. bez.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Winterrübsen fest, auf Termine fehlen Abgeber, loco 72—73½ Rt. bez., August-September 76 Rt. Gd., September-Oktober 79 Rt. Gd., Oktober-November 80 Rt. Gd.

Winterraps 1 Parthie loco pr. 1800 Pfd. 80 Rt. bez.

Rüböl fest und höher, loco 12, 12 1/12 Rt. bez., 12⅙ Br., August 12 Rt. Gd., September-Oktober 12 Rt. bez. u. Gd., 12⅙ Br., Oktober-November 12 Rt. Gd.

Spiritus höher bezahlt, loco ohne Faß 14 7/12, ⅔ Rt. bez., August, August-September 13 11/12, 14, 13 11/12 Rt. bez., 14 Br., Septbr.-Oktober 14 1/12, ⅙ Rt. bez. u. Br.

Angemeldet: 100 Wspl. Roggen, 180,000 Quart Spiritus.

Landmarkt.

Weizen 59—68 Rt., Roggen 43—45 Rt., Gerste 36—40 Rt., Erbsen 48—52 Rt., Rübsen 70—75 Rt. per 25 Schffl., Hafer 24—28 Rt. per 26 Schffl., Heu pr. Ctr. 15—20 Sgr., Stroh pr. Schock 10—12 Rt.

Berlin, 1. August, 2 Uhr — Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine 85 bez. Staats-Anleihe 4½% 97¾ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 129½ bez. Stargard-Posener Eisenbahn-Aktien 95 Br. Oesterr. National-Anleihe 49½ bez. Pomm. Pfandbriefe 91¼ bez. Oberschles. Eisenbahn-Aktien —. Amerikaner 6% 73¼ bez.

Roggen August 45, 45¾ bez., August-September 45, 45⅝ bez., September-Oktober 45 bez., ⅝ Gd. Rüböl loco 12¼ bez., August 12 1/12, ⅛ bez., September-Oktober 12, 11⅞ bez., Oktober-November 12 bez. Spiritus loco 14⅓ bez., August-September 13⅚, 14 bez., Septbr.-Oktober 14¼, 5/12 bez., Oktober-November 14 5/12, ⅓ bez.

Hamburg, 31. Juli. Getreidemarkt. Für Weizen und Roggen angenehme Stimmung. Weizen loco fester, pr. Juli-August 5400 Pfd. netto 115 Bankothaler Br., 114½ Gd., pr. September-Oktober 115 Rt. Br., 114½ Gd. Roggen pr. Juli-August 5000 Pfd. Brutto 71½ Br. u. Gd., pr. September-Oktober 73 Br. u. Gd. Oel pr. Juli 25⅜ Br., pr. Oktober 25⅝—¾ Br. u. Gd. Kaffee recht günstig verkauft, 2000 Sack Santos schwimmend, 5000 Sack Rios, Santos, Laguayra loco, letzterer höher. Zink ruhig und matt. — Schönes Wetter.

Amsterdam, 31. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen unverändert, pr. Oktober 170—169. Raps pr. Oktober 67½.

Stettin, den 1. August.

Berlin	kurz	—
"	2 Mt.	—
Hamburg	6 Tag.	151¾ G
"	2 Mt.	—
Amsterdam	8 Tag.	144⅛ G
"	2 Mt.	—
London	10Tag.	—
"	3 Mt.	6 21¾ B
Paris	10 Tg.	—
"	2 Mt.	81 1/12 bz
Bordeaux	10 Tg.	80⅔ B
"	2 Mt.	—
Bremen	8 Tag.	—
"	3 Mt.	—
St. Petersbg.	3 Wch.	—
Wien	8 Tag.	—
"	2 Mt.	—
Preuss. Bank	5	Lomb. 6½ %
Sts.-Anl.5457	4½	—
" "	5	—
St.-Schldsch.	3½	—
P. Präm.-Anl.	3½	—
Pomm.Pfdbr.	3½	—
" "	4	—
" Rentenb	4	—
Ritt.P.P.B.A. à 500 Rtl.	—	—
Berl.-St. Eis.-Act. Lt. A. B.	4	—
" Prior.	4	—
" "	4½	—
Starg.-P. E.A.	3½	—
" Prior.	4½	—
Stett. Stdt-O.	4½	—
Stett. Börsh.-Obligationen	4	—
St. Schausp.-Obligationen	5	—

Pom. Chauss.-bau-Obligat.	5	—
Used.-Wollin. Kreis-Oblig.	5	—
St. Str.-V.-A.	4	—
Pr. Nat.-V.-A.	4	115 B
Pr. See-Assec.-Comp.-Act.	4	—
Pomerania	4	106 G
Union	4	100½ G
St.Speich.-Act.	5	—
V.-Speich.-A.	5	—
Pomm. Prov.-Zuckers.-Act.	5	—
N. St. Zucker-Sieder.-Actien	4	—
Mesch. Zucker-Fabrik-Anth.	4	—
Bredower "	4	—
Walzmühl-A.	5	—
St.Portl.-Cem.-Fabrik	4	—
Stett. Dampf Schlepp-Ges.	5	300 B
Stett. Dampfschiffs-Verein	5	—
N. Dampfer-C	4	—
Germania	4	100 B
Vulkan	4	86 B
Stett. Dampfmühlen-Ges.	4	90 G
Pommerensd.		
Chem. Fabrik	4	—
Chem. Fb.-Ant.	4	—
Stettin. Kraft-Dünger-F.-A.	—	—
Gemeinnützige Bauges.-Anth.	5	—